



Sexuelle Gewalt - was ist das?

Über sexuelle Gewalt wird in den letzten Tagen und Monaten viel gesprochen. Von Übergriffen auf Mädchen und Jungen von kirchlichen Vertretern wird berichtet. Sexuelle Gewalt ist traurige Realität und es ist gut, wenn wir davor nicht die Augen verschließen, sondern darüber sprechen. Dieses Thema ist für die Jungschar als kirchliche Kinderorganisation wichtig.

Wir möchten dir hier einige Informationen bieten: Was ist sexuelle Gewalt? Was können wir tun? Wie können wir dieser entgegenwirken? Wo gibt es Informationen und Hilfe?



Sexuelle Gewalt ist traurige Realität und es ist gut, wenn wir davor nicht die Augen verschließen, sondern darüber sprechen.

Sexuelle Gewalt ist eine besondere Form der Gewalt. Insgesamt verstehen wir unter Gewalt, körperliche, psychische und eben auch sexuelle Übergriffe, von einer mächtigeren Person. Körperliche Misshandlung wird heute weniger totgeschwiegen. Das Thema sexuelle Gewalt ist nach wie vor ein großes Tabuthema. Das liegt wohl auch daran, dass es meist deutlichere Spuren für körperliche Gewalt gibt, die es leichter machen dem Opfer zu glauben und auch mehr Beweiskraft haben. Was genau ist nun aber sexuelle Gewalt?

Sexuelle Gewalt ist, wenn jemand

- ✗ ein Mädchen/einen Buben anfasst, um sich selbst sexuell zu stimulieren;
- ✗ ein Mädchen/einen Buben zwingt oder überredet, sie/ihn nackt zu betrachten oder bei sexuellen Aktivitäten zuzusehen;
- ✗ Mädchen oder Buben für pornographische Zwecke benutzt oder ihnen Pornographie vorführt;

- ✗ Die Intimbereiche eines Mädchens/eines Buben berührt, sie/ihn zu Geschlechtsverkehr oder anderen sexuellen Praktiken zwingt oder überredet.

Darüber hinaus ist sexuelle Gewalt auch, wenn jemand

- ✗ ein Mädchen/einen Buben mit Worten sexuell belästigt
- ✗ sich vor Mädchen/Buben entblößt (Exhibitionismus)
- ✗ andere sexuell motivierte Verhaltensweisen im unmittelbaren Kontakt mit Kindern setzt

Sexuelle Gewalt beginnt dort, wo körperliche Nähe nicht dazu dient, Zuneigung, Trost oder Wertschätzung auszudrücken, sondern von Tätern lediglich zur eigenen Bedürfnisbefriedigung ausgenutzt wird.

Machen wir uns mit einigen Fakten vertraut:

- ✗ Täter sind fast ausschließlich Männer (95-99%)
- ✗ 85% der Männer, die ein Mädchen missbrauchen, kommen aus der Familie oder deren Umfeld, das heißt meist sind es vertraute Männer, also Vater, Bruder, Onkel, Lehrer und so weiter
- ✗ 25% der Mädchen und 8% der Buben werden missbraucht
- ✗ die am meisten betroffene Altersgruppe ist die der 10-15 Jährigen (53%), gefolgt von den 8-10 Jährigen (22%) (genau diese Altersgruppen kommen in die Jungschar!)
- ✗ erst jeder siebte Erwachsene glaubt dem Kind, wenn es andeutet sexuelle Gewalt erlebt zu haben



Die Scham und Angst damit allein zu sein... „Das passiert nur mir“



Sexuelle Gewalt ist meist kein einmaliges Geschehen, sie passiert geplant und wird bewusst gesetzt. Oft geschieht sie über einen Zeitraum von zwei Jahren und länger.

Missbrauchte Kinder haben meist enge Bindung an den Täter. Einmal, weil es eine vertraute Person ist, dann aber auch weil die Schamgrenze mit der Zeit steigt. Das bedeutet das Kind fühlt sich je länger die Gewalt dauert, umso schuldiger und traut sich immer weniger darüber zu sprechen. Oft drohen Täter auch oder schüchtern das Kind ein: „Wenn du das der Mami sagst, wird sie krank“ ... Dazu kommt noch die Angst allein zu sein: „Das passiert nur mir“.

Wie kann ich ein Opfer erkennen?

Es gibt keine typischen Merkmale, an denen man erkennen kann, dass ein Kind sexuelle Gewalt erlebt. Dennoch können verschiedene Verhaltensweisen und besonders Verhaltensänderungen darauf hinweisen. Die im Folgenden genannten Merkmale können ein Hinweis sein, müssen aber nicht:

- ✗ „komische“ Verhaltensweisen oder auffällige Veränderungen im Verhalten des Kindes
- ✗ stärker auftretendes aggressives Verhalten oder aber verstärkter Rückzug
- ✗ Angst
- ✗ Essstörungen
- ✗ Sexualisiertes Verhalten oder Sprache
- ✗ Zurückfallen in frühere Stadien, also sehr kindliches Verhalten
- ✗ Leistungsänderungen in der Schule
- ✗ körperliche Spuren

Meist ist es schwer einzuschätzen, was man als Hinweis auf sexuelle Gewalt deuten kann und was nicht. Daher ist es wichtig, sich selbst zu hinterfragen, genauer zu beobachten und sich mit andern abzusprechen.

Was kann ich tun?

Dem Kind glauben! Es ist wichtig, dass das Kind vertrauen kann. Dazu gehört auch ehrlich zu sein mit dem Kind, es soll erfahren, dass mich seine Erzählung und Situation betroffen macht.

1. Nimm dir einen Moment Zeit, selbst mit dem Verdacht fertig zu werden. Die eigene Betroffenheit muss Platz haben, um richtig handeln zu können.
2. Beobachte das Verhalten des Kindes genau, führe zum Beispiel Tagebuch über deine Beobachtungen.
3. Sprich mit andern Personen, die das Kind auch kennen, (mit anderen Gruppenleiter/innen, der Lehrerin...) und über die „komischen“ Verhaltensweisen.

4. Trete in Kontakt zu Fachpersonen. Niemand kann sexuelle Gewalt alleine aufdecken!

5. Nichts übereilen! Ein falscher Verdacht oder nicht genau geplantes Vorgehen können die Lage des Kindes verschlechtern.



Nimm es ernst, wenn dir jemand von sexueller Gewalt erzählt.

Die Chance der Jungschar

Was kann die Jungschar als Verein, was kannst du als Gruppenleiter/in tun?

Die Chance der Jungschar liegt besonders in der Prävention. Wir alle tragen Verantwortung im Umgang miteinander. Es geht darum, wertschätzend miteinander umzugehen. Persönliche Grenzen wahrzunehmen und zu respektieren. Unsere Gefühle ernst zu nehmen und zu lernen, darüber zu sprechen. Wir können Mädchen und Buben im Widerstand gegen sexuelle Übergriffe und Gewalttaten stärken und sie ermutigen sich Hilfe zu holen.

Ziel unserer Arbeit mit den Mädchen und Buben in den Jungschargruppen ist es, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Als kirchliche Kinderorganisation fühlen wir uns dem Wort Jesu besonders verpflichtet, der sich auf die Seite der Kinder gestellt hat. Wir engagieren uns dafür, dass Mädchen und Buben selbstbewusst und stark werden können. Wir stellen die Kinder in die Mitte.



Vorbeugung sexueller Gewalt heißt t...

1. Vertrauen in die eigenen Gefühle ...

Vertrauen in die eigenen Gefühle ist im Umgang mit Menschen DER entscheidende Selbstschutz.

Ziel ist das Erkennen und Respektieren der eigenen Gefühle und auch der von anderen.

2. Selbstbestimmung

Mädchen und Buben haben das Recht, über ihren Körper selbst zu bestimmen, zu entscheiden, wer sie wann, wie und wo berühren darf. Im Umgang mit Kindern gilt es, ein Klima zu schaffen, in dem sie erleben, dass ihr Körper einzigartig und schützenswert ist und als solcher wertgeschätzt wird.

3. Grenzen setzen – Nein sagen

Alle Menschen haben das Recht, Grenzen zu setzen, Nein zu sagen und darin akzeptiert zu werden. Wichtig ist, dass wir in unserer Vorbildfunktion diese eigenen Grenzen sicht- und hörbar machen und im Streitfall erklären. So können und sollen Mädchen und Buben lernen, dass auch sie Nein sagen dürfen und dieses auch gehört wird.

4. Es gibt schöne Geheimnisse ... und ...

Es gibt schöne Geheimnisse, die zu hüten Spaß macht und es gibt bedrückende, komische Geheimnisse, die Angst machen und sich unangenehm anfühlen. Wir können mit Kindern besprechen, dass solche Geheimnisse, die mit Angst und Drohungen verbunden sind, keine Geheimnisse sind, sondern Erpressungen und dass es kein Vertratschen oder Petzen ist, darüber zu sprechen.

Wir wissen, dass auch in unseren Gruppen, Kinder sein können, die sexuelle Gewalt erleben. Diese aufzudecken ist schwierig. Die Kinder kommen nur einmal in der Woche zu der Gruppenstunde, eine recht kurze Zeit, um genaue Beobachtungen machen zu können. Dennoch ist da Raum, um auf gewisse Dinge aufmerksam zu werden. Deine persönlichen Grenzen sind natürlich ebenso wichtig. Vielleicht fühlst du dich in der Situation überfordert. Verlier aber das Wohl des Kindes nicht aus den Augen. Du bist ja nicht allein und kannst dich an andere Vertrauenspersonen und Fachleute wenden.

*Wenn du sagst, ich soll nicht fragen,
soll mich nichts zu sagen wagen,
sagt mir mein Gefühl im Magen,
ich werd's trotzdem weitersagen.*

Bei diesen Anlaufstellen, kannst du dich - auch anonym - informieren:

- ✗ Young & direct (<http://www.young-direct.it/>)
- ✗ die Familienberatungsstellen (<http://www.familienberatung.it/>)
- ✗ die Sozialsprengel (<http://www.social-bz.net/150d702.html>)

Als katholischer Verein sind wir Teil der katholischen Kirche. Unsere Diözese setzt sich für eine ehrliche Aufklärung ein. Es gibt eine Ombudsstelle (ombudsstelle@bz-bx.net). Das ist eine erste Anlaufstation in allen Fällen beziehungsweise Verdachtsfällen von sexueller Gewalt und Missbrauch innerhalb der Katholischen Kirche.

Weiterführende Literatur und Materialien

- http://www.schulische-praevention.de/Sexuelle_Gewalt.2.0.html
- Enders, Ursula „Zart war ich, bitter war's“ Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen, Kölner Volksblatt Verlag 1990
- Friedrich, Max H. „Tatort Kinderseele“ Sexueller Mißbrauch und die Folgen, Ueberreuter 1998
- Garbe, Elke „Martha“ Psychotherapie eines Mädchens nach sexuellem Mißbrauch, Votum Verlag Münster 1993
- Sielert, Uwe und andere „Sexualpädagogische Materialien für die Jugendarbeit in Freizeit und Schule“ Junge Kirche, Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendpastoral, Jg. 30/1
- Braun, Gisela „Ich sag' nein!“ Die Schulpraxis Mühlheim 1989
- Rosen, Björn Graf von „Das Märchen von der ungehorsamen Adeli-Sofi und ihrer furchtbaren Begegnung mit dem Wassermann“ Atlantis Kinderbücher 1987
- Wachter, Oralee „Heimlich ist mir unheimlich“ Benzinger 1985
- Aliki, „Gefühle sind wie Farben“ Weinheim und Basel 1987



Ein Schräger Vogel

Gruppenstunde übers Anders sein

Alter 6-10	Gruppengröße 	Dauer 1,5 Std.
---------------	------------------	-------------------

Ziel: Anhand der Geschichte „Ein schräger Vogel“ können die Kinder spielerisch erleben was Anders sein bedeutet und wie bereichernd Unterschiede sein können.

Einstieg

Du brauchst:

Text „Ein schräger Vogel“

So geht's:

Alle setzen sich im Kreis hin. Du beginnst mit dem Vorlesen, dem Erzählen der Geschichte. An mehreren Stellen der Geschichte findest du Spiele und Aktionen die es den Kindern ermöglichen, die Geschichte aktiv mitzuerleben.

Tipp:

Lass die Geschichte beim Vorlesen lebendig werden. Du wirst sehen, in jedem und jeder von uns stecken ungeahnte schauspielerische und komödiantische Fähigkeiten. Spiel mit deiner Stimme und nutze Mimik und Gestik.

„Du hast aber eine komische Nase“, „Solche Locken hätte ich auch gerne“, „Ich kann ganz toll singen“, „Du kannst doch gar nicht Fußball spielen.“. Kommen dir diese Aussagen bekannt vor? Kinder erkennen Unterschiede schnell und stellen oft Vergleiche an und messen sich. Schwierig wird's, wenn dadurch Kinder ausgegrenzt und abgestempelt werden. Mit dieser Gruppenstunde möchten wir dir dabei helfen, Anderssein und Unterschiede mit den Kindern zu thematisieren. Wie immer solltest du darauf achten, das Modell den Bedürfnissen und Anforderungen deiner Gruppe anzupassen.

Anhand der Geschichte „Ein schräger Vogel“ können die Kinder spielerisch erleben was „Anderssein“ heißt und welche Konsequenzen es mit sich bringt. In der Geschichte geht es um den Raben Robert, der anders ist als alle anderen Raben. Und das ist auch gut so. Es dauert es nur eine Weile, bis alle das erkennen. Die Geschichte erzählt über den Mut zum Anderssein, zeigt auf, dass spontan sein manchmal gut tut und wie wichtig Phantasie und Kreativität sind.



Viel Spaß mit dieser schrägen Gruppenstunde!

Greta Elbe

Ein Schräger Vogel

Rabeneltern, so sagt man, sind schlechte Eltern. Aber das stimmt nicht. Roberts Eltern sind sehr lieb zu ihren Kindern. Sie füttern ihre Rabenkinder, putzen ihr Gefieder, erzählen Gute-Nacht-Geschichten und zeigen ihnen alles, was ein Rabe können muss. Robert ist ein ausgesprochen fröhlicher Rabe. Das war schon immer so – als kleiner Rabe im Nest, in der Schule und auf der Fluguniversität.

Und weil er ein so fröhlicher Rabe ist, will er allen zeigen, wie schön das Leben ist. Robert singt Lieder und erzählt Witze, Robert tanzt und verkleidet sich fürs Rabenleben gern...

Doch wenn Robert singt, halten sich alle die Ohren zu, weil er so falsch singt.

Wenn Robert einen Witz erzählt, verziehen alle den Schnabel, weil sie das überhaupt nicht lustig finden.

Wenn Robert sich bunt kleidet, lächeln sie mitleidig, weil schwarz doch die einzige und schönste Farbe für Raben ist.

Robert macht einfach alles anders. Und alle lachen über ihn. Denn Raben wissen, wie man sich anzieht und wie man singt,